

Unterwegs, den 5. Mai 1937.

An
Herrn Pfarrer D. Ehrenberg
Bochum

Lieber Bruder Ehrenberg!

Nach wiederholtem ernsthaftem Erwägen möchte ich Ihnen nun mitteilen, was ich Ihnen rate zu tun. Für diesen Rat war mir die Anwesenheit des Br. Hardt und der beiden Mitglieder des Gemeindebruderrats wertvoll, die ja am Montag bei mir waren. Ich habe aus deren Darlegungen entnommen, wie schon jetzt auf Ihrem Pfarrbezirk eine starke Behinderung liegt, der z.B. manche Eltern, die Kinder in den kirchlichen Unterricht zu schicken haben, nicht widerstehen können.

Nun ist zu fragen, ob die B.K. nicht trotzdem die Gemeinde ermahnen muss, in Treue zu Ihnen als ihrem Pfarrer zu stehen. Aber da sind nun Ihre Äusserungen aus der Zeit vor 18 Jahren mit dem politischen Urteil über Luddendorff und andere Männer, die im Gegensatz zur damaligen Regierung standen. Diese Urteile werden, wie ich weiss, schon lange nicht mehr von Ihnen vertreten. Das hindert nicht, dass Ihre Verteidigung schwer wird, wenn die Urteile öffentlich gegen Sie verwertet werden.

Ich meine nicht bloss, dass es Ihnen selbst schwer werden wird, sich dagegen zu verteidigen, sondern auch, dass es der B.K. schwer wird, Sie zu verteidigen. Sie wurde damit auf ein Gebiet gezogen, auf dem sie schlechterdings nicht zu kämpfen hat, abgesehen davon, dass viele diese Urteile mit Betroffenheit hören würden. Deshalb glaube ich Ihnen raten zu müssen, das Angebot von Berlin anzunehmen.

Ich bitte Sie versichert zu sein, dass lediglich der Gesichtspunkt der Kirche für meinen Rat massgebend ist. Es ist mir leid, dass Sie diesen Brief gerade am Himmelfahrtstage bekommen. Ich möchte hier das Wort anführen, das sich in der Losung für diesen Tag findet: „Siehe, ich will ein Neues machen.“ Das geschieht oft unter Umständen, die für uns schmerzlich und schwer sind. Aber dabei bleibt doch das Psalmwort ungebrochen: „Er wird es wohl machen.“ Ich gedenke Ihrer und Ihrer Angehörigen in herzlicher Teilnahme und grüsse Sie als Ihr Ihnen brüderlich verbundener Koch